

Wiener Volksliedwerk  
14. Jahrgang  
Nummer 1  
Jänner 2008  
Euro 1.- sfr 2.-

# bockkeller





19. September Die Österreich-Kasachische Gesellschaft „Die Seidenstraße“ präsentiert das volkstümliche kasachische Ensemble **Sazgen** aus Almaty

aus dem Volksmusikrepertoire gaben uns dann wieder das Gefühl, im richtigen Konzert zu sein – von denen hätten wir uns noch so viel mehr gewünscht (!) Es ist sicher das Verdienst des musikalischen Leiters Bagdat Tilegenov, dass er seinem Ensemble aus Almaty (früher: Alma Ata und bis 1994 Hauptstadt Kasachstans) die traditionellen Instrumente ans Herz gelegt hat. Darunter sind diverse Kniegeigen, die 2saitige Dombra, Flöten und eine Okkarinaart. Auf diesen wurden wunderbare Soli gespielt und sie machten den eigenen Sound des kleinen Orchesters aus. Der krönende Abschluss war dann der Radetzky marsch als Geschenk an das Wiener Auditorium. Einfach großartig.

Wir wollen Volksmusik, pur, ja! Aber: wo hört man schon mal „O sole mio“ von Solisten der Kasachischen Staatsoper (Bolatbek Bukenov und Dalel Uashev), begleitet von einem genialen Folkloreensemble in höchst spannender Instrumentalbesetzung? Da klagen wir doch nicht! Kasachische Kleinodien

## Editorial

Ein intensiver Herbst mit **wean hean** und der **11. Wiener Vierteltour** spiegelt sich in dieser Zeitung. Hinzu kamen zahlreiche Konzerte ausländischer Musikgruppen (Italien, Kasachstan, Georgien, Iran, Finnland), die wir vorwiegend einer engen Zusammenarbeit mit dem „Referat für interkulturelle und internationale Aktivitäten“ der Kulturabteilung der Stadt Wien verdanken. Wir sehen das durchaus als Bereicherung unserer Wienermusik- und Volksmusikaktivitäten.

Die Zeitung **bockkeller** erscheint ab jetzt in etwas anderer Aufmachung: Die Bockkeller-Termine bzw. Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerkes finden Sie auf der letzten, Fremdtermine auf der vorletzten Seite. Die Zeitung wird ab jetzt 5 x pro Jahr erscheinen. Die Veranstaltungsfolder werden damit entfallen.

Wir wünschen allen unseren Lesern, Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2008!

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**





17. September Vokalensemble **4sam** meets **All'arrabbiata**  
Eine Begegnung zwischen Italien  
und Österreich

Wer sich noch sehnsüchtig an die schmissigen Tarantelle der Nuova Compagnia di Canto Popolare im letzten **wean hean 2006** erinnerte, konnte hier bei All'arrabbiata Gedächtnislücken auffrischen. Vier Damen und zwei Herren aus Südtirol, Venedig und Wien präsentierten neapolitanische Folk-Klassiker wie Cicerenella oder die Tarantella della fatica überzeugend und szenisch lebhaft angereichert. Im Einsatz waren auch die traditionellen Instrumente chitarra battente und das Putipù (Reibtrommel). Neben kampanischer Volksmusik sang das Ensemble Lieder aus der Emilia Romana und Venedig (Marietta, monta in gondola). Die Multiinstrumentalistin und Sängerin Sabine Federspieler (Südtirol) gehört beiden Ensembles an und gab den Ton auch im klangvollen a cappella Vokalensemble 4sam an. Ein aufregender Abend!

26. Oktober **Davoud Azad** & Ensemble  
Lieder und Gedichte von  
Molana Jala'adin Rumi & Sufitanz

Ein völlig anderer Abend – meditativ, mit unheimlich dichter Atmosphäre im überfüllten Saal. Der bekannte persische Musiker Davoud Azad interpretierte von Schlagwerk begleitet auf seinen Saiteninstrumenten (Sehtar, Oud, Tanbur) seine, in der Tradition angesiedelten Vertonungen von Gedichten des berühmten Persischen Dichters Molana Jala'adin Rumi. Rumi lebte im 13. Jahrhundert und gilt als Gründer des Ordens der Derwische (Sufis) in Konya. Einen Eindruck in deren faszinierende Tanzkultur vermittelte Sebastian Holzhuber, der auch Gedichte Rumis in deutscher Sprache vortrug. Ein großartiger Einblick in eine uns leider eher fremdartige Kultur, die aber ebenso Neugierde erweckt wie den unbedingten Wunsch nach tieferer Auseinandersetzung.



## 11. Wiener Vierteltour »Herzschlag Heimat« 16.–27. 11. 2007

Die Wiener Viertel Touren, 1986 vom Leiter des Wissenschaftsreferates der Stadt Wien, Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt initiiert, haben die Aufgabe, verschiedenste Facetten dieser Stadt, ihrer Geschichte und Entwicklung aus unterschiedlichsten Blickpunkten ebenso wissenschaftlich wie auch literarisch, musikalisch und kulinarisch zu thematisieren und zur Diskussion zu stellen.

Im Grunde war der letzte Wahlkampf unser Auslöser für diese Vierteltour. Dass es zwei politische Bewegungen (oder ist die eine davon Partei?) für notwendig und sinnvoll erachtet haben, sich der „Heimat“ zu bemächtigen, hat uns dazu bewogen dieses Thema aufzugreifen. Heimat bedeutet eben nicht nur (oder überhaupt nicht) Ab- und Ausgrenzung. Und in Wien, das immer nur durch Zuwanderung gewachsen ist und so einigermaßen Bedeutung erlangt hat, sollte klarer als sonst wo sein, dass Heimat vielschichtiger ist als der „Platz, wo die



v.l.n.r.: Elke Gaugele, H.Chr. Ehalt, Elsbeth Wallnöfer, Michael Frank

Wiege stand“. Natürlich sollte die Veranstaltungsreihe auch keine Plattform für naive Integrations- und Assimilationsträume sein.

Die umfangende Betrachtung des Themas sollte durch die Gliederung in vier Themenbereiche: „Stimmen von außen“, „Stimmen von innen“, „Heimaten – Urban“ und „Kulturelle Reminiszenzen“ sichergestellt werden. Hochkarätig besetzte Podien einerseits und hochwertige musikalische Formationen für den jeweiligen „Ausklang“ sicherten die fachliche und künstlerische Seite dieser Veranstaltungen.

„Stimmen von außen“ am 16.11. im Bockkeller, brachte Be- und Empfindlichkeiten in Wien lebender „Zuagraster“, die beruflich, der Liebe oder auch anderer Motive wegen hier gelandet sind. Viel mehr Positives als „echte Weaner“ in ihren vorauseilenden Unlust-Befürchtungen erwartet hätten, war hier zu hören. Unvergesslich der Beitrag der fast manischen Optimistin Renée Gadsden. Oder auch Michael Franks (Süddeutsche Zeitung) Integrationsphobie. Slavko Ninič, schon am Podium mit der Anekdote über eine seiner frühen Wienreisen zu hören, vollendete mit seiner „Tschuschenkapelle“ diesen Abend.



v.l.n.r.: Miguel Herz-Kestranek, Christian Glanz, H.Chr. Ehalt, Edith Saurer, William M. Johnston

„Stimmen von innen“ (Casino Baumgarten, 20.11.) ließ drei Personen zu Wort kommen, die beruflich mit Menschenbeobachtung zu tun haben: Die Schauspielerin Topsy Küppers, die Alltagsgeschichten-Filmerin Elizabeth Spira und den Schriftsteller Bodo Hell. Bekanntlich hat man ja als Intellektueller unter dieser Stadt zu leiden. Hier aber wäre der Abend fast zu harmonisch geworden, wenn die „Gegenstimmen“ mit ihrem kritisch-sarkastischen Programm „Warm ums Herz“ nicht einen deutlich anderen Akzent gesetzt hätten.

„Heimaten – Urban“ (Bockkeller, 23.11.) sollte den Begriff „Heimat“ schärfer umreißen – klarstellen, was Heimat eigentlich bedeutet. Nach einem literarisch-musikalischen Auftakt durch Adi Hirschal, mit Texten von Ödön v. Horváth und Freddy Quinns „Heimweh“ sprachen und diskutierten Konrad Köstlin, dem es Anliegen war „Licht ins Dunkel“ des Heimatbegriffes zu bringen, und Theresia Stoisits, der es wiederum wichtig war, die Grauslichkeiten der Gesetzgebung gegenüber Zuwanderern aufzuzeigen. Dobrek Bistro mit dem Programm ihrer neuen, subversiv wienerischen Multikulti-CD setzten hier Höhe- und Schlusspunkt.

„Kulturelle Reminiszenzen“ (Jugendstiltheater, 27.11.): Nach gekonnter Einleitung durch Hubert Chr. Ehalt sollte ein großes Podium die Wende vom Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn zum Nationalstaat ausloten. Dies geschah auch beispiel-

haft an vielen Facetten, die es den Hörern nicht immer einfach machten, sich des gestellten Themas zu erinnern. Großartige Einzelbeiträge, wie William M. Johnstons Anmerkungen zu Reinhold Schneiders „Winter in Wien“ oder jener von Christian Glanz über Gustav Mahler, Arnold Schönberg und Hanns Eisler, werden sicher im Gedächtnis bleiben. Gerhard Ernst las Gedichte von Peter Hammerschlag und Fritz Löhner-Beda sowie Anton Kuhs großartige „Neujahrsrede eines Besoffenen“ und interpretierte die Lieder „Der Wiener Charakter“ und „Der böhmische Weltkrieg“. Drei junge Absolventinnen des Konservatoriums übernahmen den weiteren musikalischen Teil mit Spottliedern über Tschechen und Juden, die alle aus der Zeit von etwa 1890 bis zum Ersten Weltkrieg stammen. Die jüdischen Spottlieder stammten übrigens nicht von Antisemiten, sondern von Carl Lorens, der viel für jüdische Kabaretts (etwa Budapester Orpheumsgesellschaft) geschrieben hat und Fritz Löhner-Beda.

„Herzschlag Heimat“ hat das Thema natürlich nicht „erleuchtet“, aber sicher Impulse gegeben, sich wieder damit kritisch auseinanderzusetzen. An dieser Stelle möchte ich mich bei dem Team der Vierteltour bedanken: Elsbeth Wallnöfer (Konzept), Iris Mochar-Kircher und Susanne Schedtler (Organisation) und allen „Mittätern“.

HZ



Dobrek Bistro im Bockkeller, 23. 11.



Studentinnen des Konservatorium Wien im Jugendstiltheater, 27. 11.

# wean hean – Das Wienerliedfestival...

22. September bis 14. Oktober 2007 – eine Nachlese ...



Lange Jahre standen Figuren wie Roland Neuwirth allein auf weiter Flur, wenn es darum ging, jene mitunter sprachgenial-fatalistische Poesie um Tod und Wein und andere Unausweichlichkeiten des Lebens, die unter dem Begriff „Wienerlied“ zusammen gefasst werden, einer jungen Generation nahe zu bringen. Doch seit das Schlagwort vom „Blues der Wiener“ aufgetaucht ist, seit sich der ethnologische Blick, der den Erdball in globalisierten Zeiten sehnsüchtiger denn je nach vermeintlich oder tatsächlich „authentischen“ Traditionen absucht, auch auf das Treiben vor der eigenen Haustüre richtet, hat das Wienerlied eine bemerkenswerte Hausse erfahren. Das Wiener Volksliedwerk hat kräftig mitgeholfen: Nicht puristische Traditionspflege, sondern lebendige Weiterentwicklung, die aktive Vernetzung mit dem musikalischen Hier und Heute, das ist die Frischzellenkur, die man den alten Hadern in Gestalt des anno 2000 initiierten „Wean hean“-Festivals verordnet hat. Unvergesslich ist etwa der gemeinsame Auftritt Trude Mallys mit Alegre Corrêa, dem Sänger, Gitarristen und Kopf der exilbrasilianischen Community Wiens aus Rio Grande do Sul. Wobei Mally, die bald 80-jährige Grande Dame des Dudlers, also des virtuosen Koloratur-Jodlers, der in Wien im 19. Jahrhundert in Assimilation alpenländischer Pendants entstanden ist, wie andere Veteranen der traditionellen Wiener Musik von Rudi Koschelu bis Karl Hodina natürlich nicht nur als, sondern auch „im Original“ vorkommen darf.

Anno 2007, im Rahmen der achten „Wean hean“-Auflage, war dies im Waldmüllerzentrum in Wien-Favoriten der Fall. Die „Schneebergbuam“ bereiteten mit ländlichen Dreigesängen den Boden, hatten freilich mit manchem Lied aus der Feder Franz Mikas („Mit'n daunigspannten Paraplie“) auch Deftiges zu bieten. Trude Mally gab mit in den hohen Lagen erstaunlich klarer Stimme Lieder wie „Das Grüberl im Kinn“ vor einem dankbaren Publikum zum Besten, ihre früher vielgesungenen Virtuosenstücke, etwa „Fischerhüttn“ oder „In der Schintergrub'n“, überlässt sie mittlerweile jedoch ihrer Schülerin Agnes Palmisano, die gemeinsam mit Doris Windhager oder Tini Kainrath für die junge Generation steht, die die alten Dudler in den letzten Jahren neu entdeckt hat. Als

»Schrammeln im Schlafrock« am 23. September 2007 im Wien Museum  
»Holari & Dulijö« am 7. Oktober 2007 im Waldmüllerzentrum



Begleiter am Akkordeon hat der formidable Roland Sulzer die Nachfolge des anno 2000 verstorbenen, legendären Peppi Mataushek angetreten.

Für die andere, „kosmopolitische“ Seite von „Wean hean“ sind die Reihen „Wean modean“ und „Wean Jazz“ in den letzten Jahren zu Programm-Marken mutiert: Während erstere, in deren Rahmen sich schon das Ensemble XX. Jahrhundert oder das Attensam-Quartett mit Wiener Musik beschäftigten, anno 2007 leider ausgespart blieb, wurde zweite, standesgemäß im Jazzclub Porgy & Bess angesiedelte Reihe, für die man schon Musiker wie Max Nagl, Oskar Aichinger, Christian Mühlbacher oder Hannes Löscher hatte gewinnen können, von Komponist und Keyboarder Josef Novotny und Poet Thomas Klinger fortgesetzt. Klinger tauchte wort- und bildreich, in verschlungenen, allerdings nicht klischeefreien Gedankenpfaden sogleich in die „Ursuppe des Wiener Beckens“ ein, um zwischen „Millirahmstrudl“ und „Blues der Blunzn“ über das zu philosophieren, was die „Glocken vom Steffl so erzählen“. Und um sich gemeinsam mit Vinzenz Witzlsperger in etwas schlichten, mitunter aber assoziationsträchtigen Wie-

>>



»Du wirst meiner Liebe nicht entgehen« am 29. September 2007 im Baumgartner Casino

nerlied-Titel-Montagen zu ergehen. Die zu Beginn in freier Improvisation begleitenden MusikerInnen unter der Regie Josef Novotnys nahmen dann und wann, etwa bei „Im Prater blühen wieder die Bäume“ oder bei „Wien, Wien, nur du allein“, den musikalischen Faden auf, wurden freilich immer wieder spielerisch ermahnt, ihre trashigen Dekonstruktionen des Liedmaterials nicht zu weit zu treiben: „Is mit'n Jazz boid a Ruah?“

Nicht wenige dieser Projektaufträge – etwa im Hinblick auf Hannes Löscher – erwiesen sich in der Vergangenheit als von nachhaltiger Wirkung, indem sie eine dauerhafte Beschäftigung mit dem Wienerlied, über den „Wean hean“-Anlass hinaus, anregten. Man geht nicht fehl in der Behauptung,



»Wean Jazz« am 14. Oktober 2007 im Porgy & Bess

dass dieses ambitionierte Festival wesentlich dazu beigetragen hat und weiterhin dazu beiträgt, dass ein noch vor wenigen Jahren vom Aussterben bedrohtes musikalisches Genre heute durchaus wieder Zukunftsperspektiven hat.

Andreas Felber

Nachdruck des Artikels „Lebendige Weiterentwicklung: Wean hean“, Wien (22.9.–14.10.) mit freundlicher Genehmigung der „Österreichischen Musikzeitschrift“, ÖMZ, 11–12/2007, S. 59–60.

## Mit allen Sinnen

Zielsetzung des österreichweiten Schulprojektes „Mit allen Sinnen“ ist es, die Auseinandersetzung mit überlieferter Volkskultur zu fördern und damit die eigenen volkulturellen Wurzeln wieder zu entdecken. Das Österreichische Volksliedwerk, die Volksliedwerke in den einzelnen Bundesländern und die FachinspektorInnen für Musikerziehung betreuen das Projekt organisatorisch und inhaltlich. Im Mittelpunkt des Projektes steht das

### LERNEN ALS ENTDECKUNGSREISE MIT ALLEN SINNEN.

Die Projekte, die von den Schulen eingereicht werden, sollen fächerübergreifend sein, können aber auch klassen- und schulübergreifend gestaltet werden. Auch außerschulische Institutionen können eingebunden werden. Es werden nur Schulprojekte gefördert, die im Zusammenhang mit musikalisch-volkulturellen Inhalten stehen und einen Österreich-Bezug aufweisen.

An Wiener Schulen ist der Anteil von Schülern nicht deutscher Muttersprache verhältnismäßig hoch. Dies bietet die einzigartige Möglichkeit, Projekte zu organisieren, die auf diese Tatsache Rücksicht nehmen. Die SchülerInnen lernen, über den Tellerrand hinauszublicken, Eigenes besser und Fremdes neu zu erfahren, Vorurteile abzubauen und Brücken zu schlagen, Grenzen und Ängste zu überwinden. Ebenso liegt ein Hauptaugenmerk auf der Arbeit mit Menschen, die psychisch und/oder physisch benachteiligt sind. Gemeinsames Singen und Musizieren, gemeinsames Tanzen und sich zur Musik bewegen hilft auch in diesem Fall, Vorurteilen entgegenzuwirken und lässt die jungen Menschen nicht nur mit offeneren Augen, sondern auch mit offenem Herzen durchs Leben gehen.

Auch an höheren Schulen werden Projekte gefördert, um den musikalischen Horizont der jungen Erwachsenen um eine spannende, wienerische Facette zu erweitern.



Oliver Maar, einer der letzten echten Werkelmänner Wiens, „entführte“ die Kinder auf eine spannende Zeitreise ins „Alte Wien“ in die Zeit des lieben Augustin. [Schulprojekt in der Volksschule Stiftgasse, 1070 Wien]

Information und Anmeldung für Wien:

Mag. Reinhard Kopschar

01 4162366 | archiv@wvlw.at

[www.wvlw.at/aktuell/mit-allen-sinnen.html](http://www.wvlw.at/aktuell/mit-allen-sinnen.html)



**Die Publikumslieblinge**

# Unterhaltung mit Beigeschmack

Die Publikumsliebliche Turl Wiener (1875–1971) und Fritzi Rolly (1886–1964)

Von Iris Mochar-Kircher

Turl Wieners Ruhm reichte so weit, dass er als „bester“ und „beliebtester Komiker“, „brillanter Wiener Typendarsteller“ und „Wiener Liebling“ titulierte wurde. Programmankündigungen, Plakate und Zeitungsartikel stellen ihn uns – 1875 wurde Theodor Windbrechtinger in Aspern an der Zaya (NÖ) geboren und legte sich den Künstlernamen Turl Wiener zu – als allseits bekannten Varieté-Künstler und Repräsentanten des Urwiener Humors, als Coupletinterpret und gefeierten Bühnen- und Operettenstar vor.

Seine Frau Fritzi Rolly, recte Ida Windbrechtinger, 1886 in Wien-Jedleseebornene Wurm, stand ihm mit ihrem Ruf als „Wiens populärste Soubrette“<sup>1</sup> in nichts nach.

Heute sind diese beiden einst klingenden Namen kaum mehr bekannt.

2006 konnte das Wiener Volksliedwerk den kleinen aber inhaltsreichen Nachlass des Ehepaares Turl Wiener und Fritzi Rolly für das Archiv gewinnen. Die Beethovengedenkstätte Wien-Floridsdorf beherbergte diesen Nachlass ursprünglich, musste jedoch das Archiv auflösen. Über Umwege gelangte solcher Art das Nachlasskonvolut als Schenkung an das Wiener Volksliedwerk, wo es nun im Archiv eine angemessene Bleibe gefunden hat. Der Nachlass umfasst fünf Mappen, die durch ihre Vielfältigkeit Einblicke in das wechselvolle Künstlerleben der beiden Brett-künstler gewähren. Neben zahlreichen Liedblättern, handschriftlichen Noten und Texten finden sich jede Menge Bilddokumente, u.a. in Form eines Fotoalbums, persönliche Dokumente, Korrespondenzen sowie Zeitungsausschnitte. Eine der fünf Mappen beinhaltet Programme, Eintrittskarten aber auch Plakate zu den unzähligen Auftritten des Künstlerpaares.

Nach Durchsicht des Nachlasses steht fest: Turl Wiener – über den wir mittels vorliegender Dokumente weit mehr erfahren als über seine Frau – und Fritzi Rolly waren in ihrer Zeit berühmte Persönlichkeiten und genossen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein große Popularität, Grund genug, im Speicher des Archivs unserem Gedächtnis ein wenig auf die Sprünge zu helfen.

Wenngleich Ernst Weber meint, Turl Wiener sei als „Komiker und Gesangstar aus dem Varietésektor“ mit Vorbehalt zu den Interpreten des Wienerliedes zu zählen und mit seinem Repertoire „schon ziemlich weit vom Wienerlied entfernt“<sup>2</sup>, verkörperte er auf unvergleichliche Weise jenen Typus des Wiener Volkskomödianten und Grotesk-Humoristen, der in seinen Rollen und Texten ein buntes Panoptikum an Milieustudien und Charakterschilderungen der in Wien lebenden Bevölkerung bot, gerade so, wie das Publikum es sich wünschte.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts florierten in Wien die Varietétheater. Sie präsentierten ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm, zugeschnitten auf die Sehnsucht nach leicht-

tem und schnellem Amüsement. Trotz der internationalen Ausrichtung fand hier das Wiener Lied in Nachfolge der Wiener Volksänger zumeist seinen festen Platz und Turl Wiener und Fritzi Rolly hatten sich in diesem Varietétaumel durch ihre wienerischen Darbietungen einen hohen Stellenwert erarbeitet. Unzählige Persiflagen auf aus dem Leben gegriffene Wie-



ner Volkstypen produzierte Turl Wiener für diesen Unterhaltungsbetrieb, maßgeschneidert für sich und seine Frau, dem Inhalt nach pikant-witzig und dem Zeitgeist entsprechend. Selten lieferte er auch die Musik dazu.

In kleiner Auswahl sei ein Blick auf einige dieser ersonnenen und verkörperten Wiener Volkstypen geworfen:

Das soziale Elend der Stadt und der Blick auf Menschen von ganz unten, die wie Turl Wieners „Fass'tippler“<sup>3</sup> im Kanalsystem hausten, fand in der Darstellung seiner Charaktertypen ebenso Eingang wie das Nachäffen des jüdischen Jargons, das „Böhmakeln“ und das „Sächseln“. Turl Wiener machte seine Späße zumeist auf Kosten der (armen, jiddeln-

1 Plakat: „Großer Lach-Abend“ unter der Devise „Heiteres aus der guten alten Zeit“ in L. u. M. Weinbiere Saal, Klosterneuburg, mit Turl Wiener und Fritzi Rolly, Nachlass Turl Wiener. Archiv wvlw.

2 Ernst Weber, in: Elisabeth Th. Fritz/ Helmut Kretschmer (Hg.): Wien. Musikgeschichte. Teil 1: Volksmusik und Wienerlied. Wien 2006, S. 277.

3 Der Fass'tippler! Original Wiener Type. Text: Turl Wiener und A. Kaitna. Musik: Ph. P. Seemann. Wien: Josef Blaha 1910.



den Ost-)Juden, der Tschechen oder anderer sozial schwacher Gesellschaftsgruppen. Die vielen Minderheiten, die aus dem Vielvölkerstaat in die Hauptstadt kamen, waren als Belustigungsthema bei den Wienern besonders beliebt. Das teils fremdenfeindlich anmutende Witzarsenal Turl Wieners entsprach in dieser Weise in hohem Ausmaß dem Zeitgeschmack und der Nachfrage des Publikums.<sup>4</sup>

Die komische Figur des „zuagrasten“ Böhmen hat Turl Wiener zum Beispiel gleich in ein paar Liedern verarbeitet. Sie begegnet uns in dem Erfolgsschlager „Musiki, Musiki“<sup>5</sup> – hier wird nach der Musik des jüdischen Komponisten Theodor Wottitz ein vergnügter und ungeschickter, böhmischer Rekrut dargestellt<sup>6</sup> – ebenso wie in „Wenzel Nachwaklak“<sup>7</sup> oder in dem „Bäckeng’sell Vaclav“<sup>8</sup>.

Die klischeehafte Darstellung eines Sachsen, der sich mit „Bliemchenkaffee“ verschönt, mimte Turl Wiener in seinem ebenfalls überaus bekannt gewordenen Couplet „Aujust! Aujust!“<sup>9</sup>.

Ein Thema, das bei Turl Wiener ebenfalls in mehreren Liedern Eingang fand, stellt die Elektrifizierung der Wiener Straßenbahn dar. Die sukzessive Umstellung der Pferdebahnlagen und Dampftramwaystrecken in elektrifizierte Straßenbahnlagen<sup>10</sup> und die damit verbundene Modernisierung im städtischen Personenverkehr bedeuteten für die Wiener Bevölkerung offensichtlich eine Sensation besonderer Art. Drei Couplets reflektieren diesen Stellenwert der „Elektrischen“ anschaulich. Eines davon, das Lied des „Tramwayschienenritzenkratzers“ gehört wahrscheinlich zu Turl Wieners bekanntesten Schlagern. Im Refrain heißt es:

„No, g’horschamst’r Diener,  
bin a echte Wiener  
Tramwayschienenritzenkratzer, bem, vidi bem,  
fahr i so rund Ring’l,  
mit mein Ritzensting’l,  
schreit a jede: a, do geht a Böhm!“<sup>11</sup>

Den Beruf des Schienerritzenkratzers bei der Tramway-Gesellschaft übten oft tschechische Zuwanderer aus, weswegen auch die Bezeichnung „Gleisböhme“ sehr gebräuchlich war. Wie der Name verdeutlicht, reinigte der „Tramwayschienen-

ritzenkratzer“ mit einem Kratzer und einem besonders flach und steif gebundenen Rutenbesen die Weichen und schmierte sie mit in Wasser aufgeschwemmtem Graphit.

Erhebliche Turbulenzen beim Warten auf die Straßenbahn schildert der Juxmarsch „Die Elektrische“<sup>12</sup>. Die Akteure dieses Liedes, der „B’soffene“, der „Millimann“, „Frau Kohn“ die Gänslerin, das dicke „Soferl“, eine „alte Jungfer mit an Hund“, ein „kecker Schusterbua“ und „Herr Pschihoda“<sup>13</sup> enden im chaotischen Drängen und Stoßen. Die Belustigung wird hier insbesondere auf Kosten von Frau Kohn, die einen „Rippenstoss“ verpasst bekommt und „mit der Nos“ auf d’Schienen fällt“, gemacht.<sup>14</sup> Im Couplet „Ja so a Schaffnerin“<sup>15</sup>, schafft Turl Wiener augenzwinkernd für Fritzli Rolly die Rolle einer



quasi selbstbewussten Frau: „So eine Schaffnerin, die braucht ein scharfen Sinn, muss auf der Plattform steh’n als Kapitän.“ Die Straßenbahn als Ort, wo Menschen verschiedenster Charaktere und sozialer Schichten aufeinandertreffen, eignete sich besonders gut als parodistisches Spielfeld und die Pointen konnten schon mal in Frivolität abgleiten:

12 Die Elektrische. Juxmarsch. Text von Turl Wiener und M. Mayer. Musik von Theodor Wottitz, Op. 111. Leipzig: Bosworth & Co 1908.

13 Wiener Volkstyp des „Böhm“.

14 Der Name Kohn wurde als jüdischer Name gelesen. Nicht zuletzt infolge des Spottliedes und Gassenhauers auf Juden mit dem Titel „Der kleine Kohn“ waren Träger dieses Namens Diffamierungen ausgesetzt. Der Name musste stellvertretend als Belustigungsfigur erhalten.

15 Ja so a Schaffnerin. Couplet von Turl Wiener. Musik: A. Heinzl. Wien: Josef Blaha, o. J.

4 Gertraud Pressler hat in ihrem Aufsatz „Jüdisches und Antisemitisches in der Wiener Volksunterhaltung“ die Antisemitismus-Problematik sowie Diffamierung von Zuwanderern in dieser weitverbreiteten Art der Wiener Volksbelustigung aufschlussreich ausgeführt und Mechanismen herausgearbeitet, durch die auf Kosten von stereotyp dargestellten Gesellschaftsgruppierungen Unterhaltung gemacht wurde. Gertraud Pressler: Jüdisches und Antisemitisches in der Wiener Volksunterhaltung. In: Michael Weber und Thomas Hochradner: Identität und Differenz. Beiträge zur vergleichenden und systematischen Musikwissenschaft. Wien 1998 (= Musicologica Austriaca 17).

5 Musiki, Musiki. Text von Turl Wiener. Musik von Theodor Wottitz, Op. 106. Leipzig: Bosworth & Co 1907.

6 Der Inhalt erinnert an die Geschichte des Soldaten Schwejk.

7 Wenzel Nachwaklak. Text von Turl Wiener und Moritz Mayer. Musik von Hermann Steinitz. Wien: Musikverlag A.P., o.J.

8 Bäckeng’sell Vaclav. Böhmische Polka. Text von Turl Wiener und Theodor Wottitz. Musik von Theodor Wottitz, Op. 154. Wien: Josef Blaha 1911.

9 Aujust! Aujust! Original Couplet. Text von Turl Wiener und A. Kaitna. Musik von Willy Ernst. Leipzig: Bosworth & Co 1909.

10 <http://www.wien-konkret.at/verkehr/strassenbahn/> Die erste elektrische Straßenbahnstrecke führte 1897 von Mariahilf zur Vorgartenstraße.

11 Der Tramwayschienenritzenkratzer. Text: Turl Wiener, Musik: Ph. P. Seemann. Wien: Josef Blaha 1910.



„Ne Amme mit nem Hochgebirg sagt neulich voller Hast,  
Frau Schaffnerin, ich glaub ich hab mei Haltestell verpasst.  
Nein, nein, sag ich, Sie ham noch Zeit, wir sind noch  
nicht vorbei,  
ich weiß schon wo Sie aussteign bei der  
Wiener Molkerei.“<sup>16</sup>

Diese humoristische Interpretation aus dem Munde einer Frau mutet vulgär, unverfroren und derb an, entsprach aber wohl dem, worüber sich das gar nicht spröde Publikum köstlich amüsierte. In Frage gestellt sei jedoch, ob folgendes Urteil berechtigt ist: „Turl Wiener war nicht nur der typische Pawlatschenkomiker, er war auch progressiv und ein Bahnbrecher im Kampf um die Aufhebung des Sex-Tabus auf der Bühne. Was machte es, dass seine Couplets, die er in kleinen Büchlein selbst herausbrachte, in den Schulen konfisziert wurden.“<sup>17</sup>

Einen weiteren, überaus großen Lacherfolg erlebte Turl Wiener mit seinem Original-Charakter-Couplet „Nasedil, o Nasedil!“<sup>18</sup>, dem unverbesserlichen Frauenverführer ohne Schamgefühl. Ein im Nachlass vorliegendes Originalmanuskript zu „Nasedil“ fördert zu Tage, wie die k.k. Polizei-Direktion Zensurierungen vorgenommene hat. Einzelne Textpassagen bzw. eine ganze Strophe<sup>19</sup> wurden durch die Wiener Behörde gestrichen.

In der Vortragsnummer der „Hutschenschleuderer“, oder auch „Der Schaukelhutscher“ genannt, kam es ebenfalls zur Zensurierung. Die Milieustudie aus dem Prater Volksleben stellt einen „Schaukelantaucher“ als hämisch-lustigen Charakter dar, der bei seiner Arbeit das Schicksal seiner Vergnügungsgäste in Händen hält. Auch bei diesem Text griff die k.k. Polizei-Direktion Wien 1908 moralisch ein. Der Schaukelhutscher ergötzt sich nämlich in verballhornten Worten am Blick untern Mädchelrock: „Der Anblick is nit ohne, s Paradies is Schmarrn dagegen.“<sup>20</sup>

16 Ebd.

17 Herbert O. Glattauer: Zum Tod Turl Wieners: Progressiver Volkssänger. Zeitungsartikel ohne Angaben. Nachlass Turl Wiener. Archiv wvlw.

18 Nasedil, o Nasedil. Original-Charakter-Couplet. Text: Turl Wiener und A. Kaitna. Musik: Ph. P. Seemann, Op. 130. Wien: Josef Blaha, o. J.

19 Die Strophe bezieht sich inhaltlich auf die deutsch-tschechische Nationalitätenfrage bzw. auf tschechische Zuwanderer und barg wohl einiges an politischem Sprengstoff. In der vorliegenden Volksliedausgabe findet sich diese Strophe allerdings abgedruckt.

20 Maschinenschriftlicher Text zu „Der Schaukelhutscher“. Handschriftlich kommentiert und gestempelt von der k.k. Polizei-Direktion. Wien, 21.2.1908. Mapped: Lieder und Couplets, Nachlass Turl Wiener. Archiv wvlw.

Ein Spottthema, das sich in der Literatur immer wieder findet und sich großer Beliebtheit erfreute, liegt in „Der Vetter vom Land“<sup>21</sup> vor. Hier verkörperte Turl Wiener einen dümmlich-naiven Mann, der als unbescholtener und ahnungsloser Landmensch seine Erlebnisse in der Stadt in Gstanzlform erzählt.

Während des Ersten Weltkrieges verfasste Turl Wiener Lieder, die in ihrer gebremsten Grundstimmung die Kriegszeit spiegeln. In „I zünd mir lieber mei gut's Pfeiferl an“, resümiert ein Siebzigjähriger wehmütig Pfeife rauchend über die Zeit vor dem Krieg: „Schön war's, o, du liebe Zeit“, heute würden „die meisten Leut ins Narrenkleid“ gehören.“<sup>22</sup> Auf das Jahr 1915 geht das Lied „Wenn Johanniskäfer glühen“<sup>23</sup> zurück, das ebenfalls vor dem Hintergrund des Ersten Weltkrieges zu lesen ist. Auch dieses Lied unterscheidet sich durch seinen betrübten Grundton wesentlich von den Lachnummern des Komödianten.

Zum Standardrepertoire der populären Soubrette Fritzi Rolly gehörten Lieder, in denen sie in die Rolle des kecken, „gosherten“ und emanzipationsfreudigen Weana Madls schlüpfte. Gemeinsam mit Harry Walden, Artur Guttmann und Hermann Benke trat Fritzi Rolly im Colosseum und im Gartenbau auf. Neben ihrem „Reißer“ „Servus Franz“<sup>24</sup> feierte sie gemeinsam mit ihrem Mann vor allem im „Sperrsechser!“ von Robert Stolz in der Rolle der Selcherin Pfandl ihre größten Erfolge.<sup>25</sup> In „Et Cetera“, einem Chanson von Ludwig Rottmann nach der Musik von Richard Grünfeld, gewinnen wir eine Vorstellung davon, wie Fritzi Rolly durch die kesse Darstellung eines Fräuleins, das wegen Regenwetters sein Kleid heben muss, dem männlichen Publikum verstoßene Blicke entlockt haben mag. Nach der Vertiefung in die zweideutige und nicht prude Welt der Liedtexte seien kurz die Biografien von Turl Wiener und Fritzi Rolly umrissen:

Turl Wiener begann seine Berufskarriere als Schauspieler, Komödiant und Volksänger um die vorige Jahrhundertwende. Mit einem Ensemble tourte er zunächst landauf, landab durch

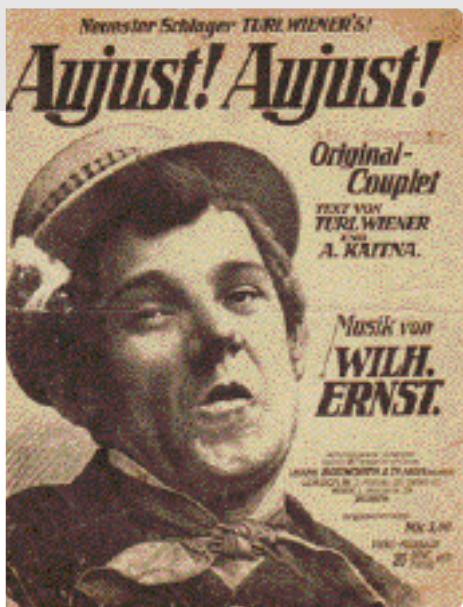
21 Der Vetter vom Land. Original Charakter Couplet von Turl Wiener und Moritz Mayer. Wien: Josef Blaha, o. J.

22 I zünd' mir lieber mei gut's Pfeiferl an. Original-Couplet. Text: Turl Wiener und Franz Aicher. Musik: R.V. Werau, Op. 420. Wien: Josef Blaha 1915. Das Lied findet am Schluss gar den vermeintlich Schuldigen für den Weltkrieg: „Gott strafe England! Er strafe es!“

23 Wenn Johanniskäfer glühen. Text und Musik: Turl Wiener. Wien: Josef Blaha 1915.

24 Servus Franz! Textbearbeitung von Turl Wiener. Musik mit teilweiser Benutzung einer Altwiener Melodie von Richard Grünfeld, Op. 51. Wien: Carl Winkler, o. J.

25 Illustrierte [...] Zeitung, 11.10.1934.



die Monarchie und erlebte seine ersten Erfolge. Bereits 1902 wurde er ans Wiener Variété Theater Colosseum in der Nussdorfer-Straße berufen, wo er über zehn Jahre hindurch als Hauskomiker agierte und zum Publikumsliebling als auch Co-Direktor des Hauses auf-

stieg. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau, einer ungarischen Solotänzerin namens Eleki Raab aus Budapest, die 1905 ihren gemeinsamen Sohn zur Welt brachte und 1906 verstarb, fand er in Fritzi Rolly, der Haussoubrette am Colosseum, nicht nur eine Bühnen- sondern auch eine Lebenspartnerin.

Viel Geld wurde in der Zeit vor 1914 verdient, eine Villa in Pötzleinsdorf gebaut, ein Auto gekauft, und Turl Wiener versuchte sein Glück als Geschäftsmann im Unterhaltungstheater. 1912 übernahm er den Zirkus Busch im Prater und machte daraus ein Variététheater großen Stils. Bereits 1914, mit Kriegsbeginn, musste er hier jedoch aus finanziellen Schwierigkeiten die Pforten schließen. Ein weiteres Etablissement, diesmal das Variété Albert Schumann in der Märzstraße, folgte als künstlerische Wirkungsstätte. Kurz zum Kriegsdienst eingezogen, folgte ab 1916 eine zweite große Bühnen-Erfolgswelle. Turl Wiener wurde an das aus dem ehemaligen Fürst-Theater hervorgegangene Lustspieltheater im Prater engagiert und konnte – nunmehr vorwiegend als Operetteninterpret tätig – in „Lang, lang ist's her“ nach dem Buch von Bruno Hart und der Musik von Robert Stolz an seine großen Erfolge vor dem Ersten Weltkrieg anschließen. Mit der Umgestaltung des Colosseums 1919 zum Komödienhaus betrat er erneut das unternehmerische Parkett und wurde Co-Direktor des Hauses. Hier sowie an weiteren Theatern triumphierte er gemeinsam mit seiner Frau über 2000 Mal in der Operette „Das Spersechserl“ in der Rolle des Hausherrn Nowak und des „g'flickten Poldls. Wiederum konnte es das Künstlerpaar zu einem kleinen Vermögen bringen. Dieses wurde 1923 in den berühmten Heurigen „10er Marie“ in Ottakring investiert, und vorübergehend besaßen die Windbrechtingers auch Bradys Wintergarten in der Wiener Innenstadt. Unternehmerisches Geschick fehlte dem Paar jedoch gänzlich. 1930 musste wieder alles veräußert werden und mittellos tourten Fritzi Rolly und Turl Wiener nun im Auto durch die Alpenländer und zu den Seebädern. Immer seltener betraten die beiden ab Mitte der 1920er Jahre die Wiener Bühne und auch künstlerisch gesehen verloren die beiden an Spannkraft. Die Lieder versprühten nicht mehr jenen Wortwitz und jene Pikanterie und Bissigkeit, wie sie das Publikum aus der goldenen Auftrittszeit vor 1914 gewohnt war.

In den 1920ern und 1930ern tat sich Turl Wiener auch als Witzerzähler hervor und brachte ab 1929 ein eigenes „Turl Wiener-Witzblatt“ heraus, das im Untertitel je Ausgabe „40 pikante und jüdische Witze“ verhiess. Die Bandbreite reichte von sexistischen Frauenwitzen, frivol schlüpfrigen Witzen über

Witze zum Ersten Weltkrieg bis hin zu den in erschreckender Anzahl verbreiteten Judenwitzen. An Unappetitlichkeiten blieb kaum etwas ausgespart. Das Witzblatt, 1937 in „Die neuesten Schlagerwitze“ umbenannt, erschien zumindest bis 1938.<sup>26</sup> Die Machtübernahme Hitlers in Österreich bedeutete für Turl Wiener und Fritzi Rolly einen neuerlichen Auftrittsschub. Im Dienste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Niederdonau, zog das Ehepaar im zehnköpfigen Ensemble mit der Wiener Lustspielrevue „Im Zeiserlwagen“ an die Front. Sie tourten durch Europa und insbesondere nach Russland an die Ostfront, wo sie binnen vier Monaten 127 Vorstellungen vor Soldaten zu bewältigen hatten. 1943 nach Wien zurück-



gekehrt, fassten sie Fuß bei der „Bunten Bühne“ im Bayerischen Hof. Unter ihrer Mitwirkung ging hier bis 1945 das Singspiel „Schrammelparadies“ 450 Mal über die Bühne. Nach 1945 hört man den „Altmeister der Wiener Komiker“ und seine Gattin nur noch selten, ihre Popularität war jedoch noch nicht verklungen. Zahlreiche Glückwunschschreiben von namhaften Persönlichkeiten aus der österreichischen Kunst- und Politikwelt belegen, welch ruhmvollen Platz die beiden einst in der Wiener Welt der Unterhaltung eingenommen hatten. Zwei Höhepunkte sollten in der Nachkriegszeit noch

&gt;&gt;

<sup>26</sup> Helmut Karl Rester: Turl Wiener. Theodor Windbrechtinger. Künstler und Witzkanzler. Hg. v. Zeitgeschichtlichen Dokumentationsarchiv Asparn an der Zaya (=Historische Schriftenreihe, Band 13). Asparn an der Zaya 1994, S.28–84.



**Martina Natter & Thomas Nußbaumer:**

„Alpenländisches Liederbuch.  
Altbekannte und neuentdeckte Volkslieder“  
Innsbruck, loewenzahn 2007, ISBN: 978-3-7066-2408-4

„Ein alpenländisches Liederbuch herauszugeben ist eine noble und schwierige Aufgabe zugleich. Reich ist die Fülle an Volksliedern und unendliche Male mussten wir abwägen, streichen, ergänzen und auch miteinander raufen, bis die vorliegende ...“ – so beginnt die Einleitung der Autoren. Angesichts deren jugendlichen Alters ziemlich pathetisch – aber wie wir es eben in der Volksliedpflege seit je gewohnt sind. Das ganze Buch kommt sehr seriös daher. In sattem Braun gebunden, eine Farbe, die lange Zeit (und nicht zu Unrecht) bei allem was irgendwie Volkslied, Volkstanz und Sonstvolks war, gemieden wurde. Aber dann fällt uns noch rechtzeitig ein, dass Mutter Erde ja auch braun ist (überwiegend jedenfalls).

Konventionell ist auch die Einteilung nach Liedgattungen (Liebe, Gstanzeln, Jodeln, Jagen und Wildern, Jahreszeiten, Abend, Heimat, Scherz, Alm und Geselligkeit). Das kann man auch mögen.

Die Liedauswahl ist vorwiegend Geschmacksfrage, zumindest wenn man aus zehntausenden Liedern, wie in diesem Fall, 240 auswählen soll. Um es vorwegzunehmen: Diese

Zusammenstellung gefällt mir sehr gut. Natürlich ist sehr viel Bekanntes dabei, ergänzt um die „üblichen Verdächtigen“: neues Kärntnerlied & Mayerhofer & Co. Was ja auch nix Schlechtes ist. Aber es ist auch durchaus Neues bzw. Unbekanntes zu finden, wie der Untertitel wahrheitsgemäß heißt. Der Notensatz: zweistimmig mit Gitarrenbegleitung. Das ermöglicht ein einfaches und angenehmes Singvergnügen.

Freilich ist immer wieder die Frage zu stellen, ob die abnehmende Singbereitschaft vor allem jüngerer Menschen wirklich auf Mangel an Liederbüchern beruht. In unseren Archiven stapeln sich hunderte derartige Liederbücher. Aber das moderne Verlagsleben lässt Bücher eben nicht alt werden: Nach wenigen Jahren werden sie bei Billigbuchaanbietern verramscht – und nie wieder aufgelegt. Das gibt uns die Chance, immer wieder in unseren Archivalien zu wühlen und so neue Liederbücher zu kreieren. Ich freu' mich auch schon auf unser nächstes.

**Barbara Boock:** Kinderliederbücher 1770–2000. Eine annotierte, illustrierte Bibliografie der deutschsprachigen Kinderliederbücher im Deutschen Volksliedarchiv. Waxmann 2007, ISBN 978-3-8309-1819-6

Der langjährigen, überaus engagierten Mitarbeiterin des Deutschen Volksliedarchives in Freiburg, Barbara Boock, ist diese hochinteressante Bibliografie zu verdanken. Nun gehört es sicher zum Wesen von Bibliografien, dass hier der Unterhaltungswert der Information deutlichst untergeordnet ist. Die Autorin hat es aber verstanden, durch zahlreiche Illustrationen, Notenbeispiele und Liedtexte sowie durch die bescheiden „Annotation“ genannten Kommentare hier einen Modus zu finden, der eben nicht nur Bibliothekare beglücken soll, sondern (zum Beispiel) – auch mich. Jedenfalls ein großartiger und interessanter Überblick über Geschichte und Entwicklung des deutschsprachigen Kinderliederbuches seit der „Erfindung der Kindheit“ in der Aufklärung.

>>

an ihre glanzvolle Zeit erinnern: Das 100jährige Bühnenjubiläum (Turl Wiener 55 Jahre, Fritzi Rolly 45 Jahre) 1949 im vollen Konzerthaus sowie die Goldene Hochzeit 1958 im Stephansdom. Danach wurde es ganz still um die beiden. Fritzi Rolly verstarb etliche Jahre vor ihrem Mann 1964, Turl Wiener selbst erreichte das hohe Alter von 96, er starb 1971. Zu seinem Tod lesen wir resümierend über sein intensives und leichtfüßiges Künstlerleben:

„... Turl Wiener hatte immer drauflos gelebt, das Geld, das er verdiente, warf er mit beiden Händen wieder hinaus. Als er starb hatte er nichts mehr, nichts. Nicht einmal mehr die Erinnerung an seine große Zeit ...“<sup>27</sup>

27 Herbert O. Glattauer: Zum Tod Turl Wieners: Progressiver Volks-sänger. Zeitungsartikel ohne Angaben. Nachlass Turl Wiener. Archiv **wvlw**.

Quellen und Literatur zu Turl Wiener und Fritzi Rolly

- Nachlass Turl Wiener und Fritzi Rolly. 5 Mappen. Archiv **wvlw**.
- Turl Wiener. In: Extrablatt, 25.9.1907. Archiv **wvlw**.
- Turl Wiener. In: Kronen-Zeitung, 29.9.1935. Archiv **wvlw**.
- Turl Wiener – neunzig Jahre! In: Kunst und Freie Berufe. Zentralorgan der Gewerkschaft der Angestellten der freien Berufe, Wien, September 1965, Jg.19, Nr.19, S.13.
- Fritzi Rolly. In: Illustrierte [...] Zeitung, 11.10.1934. Archiv **wvlw**.
- Helmut Karl Rester: Turl Wiener. Theodor Windbrechtinger. Künstler und Witzekanzler. Hg. v. Zeitgeschichtlichen Dokumentationsarchiv Asparr an der Zaya (=Historische Schriftenreihe, Band 13). Asparr an der Zaya 1994.
- Ernst Weber: Begleittext zur CD „Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder. Volksschauspieler, Sänger, Soubretten, Komiker, Humoristen (1901–1938). Basilisk Records, DOCD-3016, S.7f.

Tondokumente:

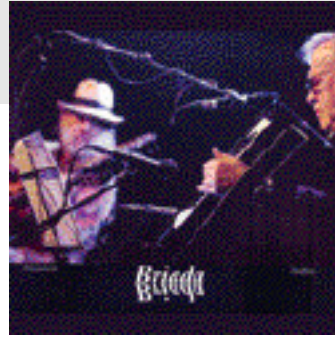
- Turl Wiener: Der Vetter vom Land; Der Hutschenschleuderer. Fritzi Rolly: Weaner Madeln; Nobel und ordinär. Alle enthalten auf der CD: „Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder. Volksschauspieler, Sänger, Soubretten, Komiker, Humoristen (1901–1938). Basilisk Records, DOCD-3016, S.7f.



„Dobrek Bistira“  
Dobrecords 004



**Koal Dumfart:** M5 / D3  
(Mühlviertler Quintett / Dumfart-Trio)  
Eigenproduktion 2007  
(www.dumfart-trio.at)



**Karl Hodina & Roland Neuwirth:**  
„Briada“  
wienmusik records 01



**Michael Radanovics & Petra Hartl:** „Zimt & Zauber“  
Wo der Wind herwaht  
Extraplatte EX 708-2

**Dobrek Bistira:**

Die zweisprachige Ortstafel des Covers ist Programm: Deutsch (?) und arabisch ist hier der Titel zu lesen. Dieser in Wien lebenden, internationalen Formation (Krzysztof Dobrek PL, Aliosha Biz RUS, Luis Ribeiro BRA, Alexander Lackner A) müssen unsere Ortstafelkonflikte ebenso sonderbar wie dämlich vorkommen – uns (wenigstens größtenteils) ja schließlich ebenso. Weltmusik im besten Sinn des Wortes ist hier zu hören. Die Gestaltung des Booklets in Form eines Reisepasses wie auch die wirklich originellen Benennungen der Dobrek'schen Kompositionen haben für sich allein schon großen Unterhaltungswert. So lesen wir den Titel: „Entre le Pont François et le Pont De La Paix“ (= Zwischen Franzensbrücke und Friedensbrücke) oder: „Menuetto dal Mercato delle Fontane“ (= Menuett vom Brunnenmarkt) usw. Überall begegnet uns dieses Wien-Welt Spiel. Natürlich auch in der Musik, die uns in wasweißichwieviele Weltgegenden führt – und doch immer auch in Wien bleibt. Vom Orient der Donauinsel über Osteuropa nach Südamerika ... Die Musiker sind toll, Kompositionen und Arrangements witzig, einschmeichelnd, sentimental – einfach ein Vergnügen. Aber was soll ich hier lange herumschreiben: Diese CD gehört in jeden, auch nur einigermaßen musikalischen (Wiener) Haushalt.

HZ

**Koal Dumfart:**

Ein Tipp noch für Volksmusikfreunde: Der in Volksmusikkreisen sehr bekannte „Koal“ Dumfart, mitwirkender in zahlreichen Musikformationen, hat eine neue CD herausgebracht, die mit Trio- und Quintettbesetzung traditionelle Volksmusik, aber auch Tanzstückeln von Slavko Avsenik, dem Edler-Trio u. a. interpretiert. Für meine, durch die Hektik Steirischer Tanzmusiker beeinflussten (oder verdorbenen?) Hörgewohnheiten klingt das sehr saubere Spiel gelegentlich ein wenig kraftlos, fast so, wie wenn man im Nebenraum sitzen würde. Ich weiß schon, dass das Mühlviertel nicht in der Steiermark liegt. Und seine eigenen Regeln – auch musikalisch – hat. Also eine Empfehlung für alle Freunde entspannender, sauber musizierter Volksmusik.

HZ

**Karl Hodina & Roland Neuwirth:**

Eigentlich sollte ich wegen Befangenheit überhaupt nix über diese CD schreiben – aber die Redaktionsleiterin hat mich genötigt. Jenes „Gipfeltreffen dieser beiden Großmeister der Wiener Musik“ (Text: www.extremschrammeln.com), das im April 2007 in der „Kulisse“ stattfand, hat es natürlich in sich. Dass Karl Hodina und Roland Neuwirth die wichtigsten Vertreter, aber auch Weiterentwickler des Wienerliedes sind, ist eine Binsenweisheit. Ebenso, dass beide ihre Instrumente und das Genre beherrschen. Das braucht also nicht weiter ausgeführt zu werden. Witz (und Normalität) der Geschichte: Die einstigen Krampusse und Schreckensgestalten der Grals-

hüter des „Echten Weanerliades“ sind heute die „Klassiker“. Also, jetzt im Ernst: Die hier präsentierten Sologostostückerln der beiden Meister stehen außer Frage. Die Interpretation der traditionellen (aber auch neuen) „Tanz“ bieten reines Hörvergnügen. Hodinas „Kirschen“ kann man fast wachsen hören, umrahmt vom zarten Gezirpe der Thomastik-Infeld Saiten auf Neuwirths Gitarre.

Die im Duett gesungenen Lieder klingen gelegentlich nach miteinander vollzogenem Individualgesang zweier großer Interpreten, die noch nicht ewig miteinander duettieren (was ja eben auch so ist): Etwa Track 1 „Hör ma an Tanz“. Diese vom Text her kraftstrotzende Nummer wird sehr würdevoll zelebriert, ungefähr wie ein „Confutatis“. Verstärkt wird der mystische Eindruck dadurch, dass die gewohnte Oberstimme fehlt. Also: Unter- und Drunterstimme. Interessant ist auch Track 4 „Die Leut ham z'wenig Geld“. Hier ist es den Sängern gelungen durch raffinierte Asynchronität des Gesanges jenes „Gfrett auf der Welt“ musikalisch zu verdeutlichen. Gesamteindruck: sehr gut. Beschaffungsempfehlung: unbedingt.

HZ

**Michael Radanovics & Petra Hartl:**

„Petra Hartl und Michael Radanovics singen Lieder aus eigener Feder, Neues und Traditionelles aus Wien sowie internationale Songs (Chansons und Pop) in die Wiener Mundart übertragen. Die Palette reicht von heiter und unterhaltsam bis besinnlich und kritisch – Texte und Musik von H.C. Artmann, Eric Clapton, Bob Dylan, Andre Heller, Karl Hodina, Traude Holzer, Billy Joel, Norah Jones, Janis Joplin, Michel Legrand, John Lennon, Paul McCartney, Roland Neuwirth, Dr. Kurt Ostbahn, Michael Radanovics, Paul Simon, Sting u.v.a.“ – soweit der Text auf der Website des Duos „Zimt und Zauber“.

Was man sonst noch wissen sollte: Michael Radanovics spielt im RSO, bei Neuwirths Extremschrammeln, ist Komponist und begnadeter Arrangeur. Petra Hartl ist ebenfalls Mitglied des RSO, Musikpädagogin, Cellistin und Sängerin. Hier haben sich zwei hochkarätige Musikliebende zusammengefunden. Und so klingt's auch.

Bei der vorliegenden CD stammen alle Titel, bis auf Karl Hodinas „I liaßert Kirschen ...“ textlich und musikalisch von Michael Radanovics. Die Texte sind interessant, intelligent und zeitgemäß. Sie erinnern schon ein wenig an Roland Neuwirth, was keineswegs Vorwurf und schon gar nicht Abwertung ist. Das heißt aber auch, dass das Hören einige Aufmerksamkeit erfordert. Die Musik ist nicht so einfach zu beschreiben und zuzuordnen (was eigentlich auch nicht gar so notwendig ist): „Neues Wienerlied“, „Wiener Chanson“ oder so irgendetwas sind unzureichende Umschreibungen. Man sollte sich diese CD einfach anhören.

HZ

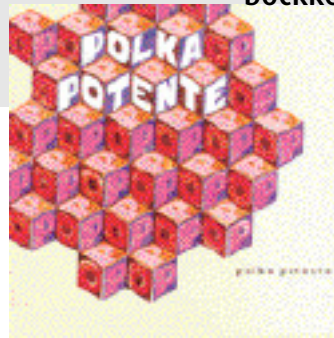
>>



**bratfisch:**  
ein echter wiener fährt nicht runter  
Reine Liveaufnahme vom 24.03.07  
C&P: fischfabrik



**Netnakisum:**  
GECO [Hoanzl], Kat.-Nr. H-460  
Euro 17,99, www.hoanzl.at  
oder im Wiener Volksliedwerk



**Polka Potente**  
EXTRAPLATTE EX 744-2  
www.extraplatte.com  
www.polkapotente.at

### bratfisch

Diese CD entstand eher ungeplant aus dem Live-Mitschnitt eines Konzertes heuer im Kulturgasthaus Vorstadt (1160 Wien). So haben wir es einem glücklichen Zufall zu verdanken, mit bratfisch spontan auf Weltreise gehen zu dürfen – und, viel entscheidender, nach Wien heil zurückzukehren!

Das Coverbild verrät uns einiges: in seiner rechten Hand hält der echte Wiener seine vertraute Beamtenforelle fest, in seiner linken eine Bierflasche. Lehnen wir uns nun mit diesen tröstlichen Symbolen beruhigt zurück und legen unsere neue bratfisch-CD ein ...

10 Tracks sind es insgesamt. Es gibt allerlei Überraschungen, von traditioneller Klezmermusik bis Reggae; doch mit bratfisch gehen wir in der Fremde nicht verloren!

Der Klangteppich ist kompakt: Eine Geige mit feinem, singendem Vibrato, zwei Gitarren, ein Akkordeon und eine Männerstimme. Hier geht es also weniger um extreme akustische Höhen und Tiefen als um einfallsreiche Rhythmen und teils transparente, teils dicht verwobene Harmonien.

Die Reise fängt im 7/8-Takt mit dem serbischen Lied „sojka pitca“ an, gleich gefolgt von „wozu ist das leben da“ – Hans Langs „Wozu ist die Straße da“ aus dem Film Lumpazivagabundus (1936) mit neuem, kritischem Text.

Track 3, „abundauf“, ist ein echter Dreiviertler in moll. Track 4, „bureauserenade“, im 6/8 und auch in moll, wirkt unerklärlicherweise auf mich wie das Leben in einem surrealistischen Riesenaquarium. Die bedauernswerten, gefangengehaltenen Büropflanzen wollen raus an die Luft, die Neonbeleuchtung steht teilnahmslos über den Dingen, und „rastlos klicken die Mäuse ...“. Ganz schön unheimlich.

Nichts wie weiter zu Track 5, „ausblick auf wien“, und wir sind gerettet! „du bist wiara ausblick auf wean / am ersten schönen dog im aprü / dein lachen is wiara veltliner / voll sanftmut, voll herz, voller g'fühl ...“ Ja, über die Liebe, die Liebe in Wien und die Liebe zu Wien wird zum Glück nie alles gesagt werden! Danke, bratfisch.

Maggie Pemberton

Tipp: unter [www.bratfisch.or.at](http://www.bratfisch.or.at) gibt es Hörproben aus der CD. Die CD ist bei allen bratfisch-Konzerten erhältlich sowie im gutsortierten Fachhandel. Bestellungen unter: [kontakt@bratfisch.or.at](mailto:kontakt@bratfisch.or.at), Preis: 10 Euro plus Versandkosten

### Netnakisum

Kraftvoll, spontan, entspannt und doch konzentriert, so präsentiert sich das Debütalbum des gleichnamigen Streichquartetts. Nun wissen wir genau, dass dies keine männliche Domäne sein muss, dem Himmel sei Dank! Programmatisch haben sich die vier jungen Damen einen Ensemblenamen angeeignet, der keine weibliche Endung aufweist sondern einfach ausdrückt, was sie sind: Musikanten. Freilich rückwärts gelesen, also „vadrahte Musikanten“, sonst wär's ja langweilig. Wer die jungen Damen beim heurigen **wean hean**-Stamm-

tisch in der 10er Marie gehört und erlebt hat, weiß, dass bei ihren wilden Auftritten buchstäblich die Post abgeht und von Langeweile keine Rede sein kann. Eine unwiderstehliche Sicherheit im Klangbild und ein unerhört breites Repertoire sind neben ihrem allerliebsten Erscheinungsbild ja nur punktlastige Nebenka-

tegorien, in denen sie Preise gewinnen könnten. Versuchen wir zu verstehen, wie solch eine Power zustande kommt: Linde Gansch (Cello) und Resi Härtel (Bratsche) sogen quasi mit der steirischen Muttermilch familiäre Musikalität auf; ihre Eltern sorgen nach wie vor mit ihrem Ensemble Citoller Tanzgeiger für die schnellste Tanzmusik Österreichs. Johanna Kugler (Geige) wurde bereits als Siebenjährige von Wiens legendärem Tanzgeiger und Volksmusik-Professor Rudi Pietsch „entdeckt“ und gefördert. Magdalena Zenz (Erste Geige) sah sich ausgiebig im irischen Folkrevier um und sieht ihre Zukunft im Jazz, wenn sie auch klassische Geige in Wien und Graz studiert. Wir haben da also sämtliche musikalische Optionen offen, was sich auch im Repertoire der jungen Damen zeigt: Von der Mozartpolka zum Jägermarsch über einen „Strauss Grauss“ bis hin zum „Obergrinser“ oder zum kroatischen „Pisi mi“ schaffen sie ein überaus humorvolles und lustbetontes Streichquartett- (und Gesangs-)Oeuvre mit eigenen Arrangements und vielen Eigenkompositionen. Eine „Gratwanderung“, wie sie es selber nennen, zwischen Volksmusik[en], Jodlern, Schlagern und Postmoderne; das Ende der CD klingt dann vertraut mit Schafsgeblöke und Muhen aus – und einem Pistolenschuss. Wir lassen uns davon nicht abschrecken, denn wir haben ja die CD bereits vollständig durchgehört. Und sind so begeistert, dass wir die Scheibe unbedingt empfehlen ...

SuS

### Polka Potente

„Des Gestern is net besser, es is nur sou vertraut“, singen und musizieren die sechs Mannen von Polka Potente, ein Gedanke, der sich beim Hören dieser CD des öfteren aufdrängt. Denn diese neue Formation auf dem Gebiet der alpinen Volksmusik steht auf dem Fundament von niemand Geringeren als ANIADA A NOAR, die seit 23 Jahren für eine nachhaltig gelungene Auseinandersetzung der alpinen Volksmusik mit Elementen des Folk und anderer Musikrichtungen stehen. Mit Reinhard Ziegerhofer am Bass (früher BROADLAHN) und Gabriel Froihofer am Schlagzeug (RAMADU, SPAFUDLA) verdichtet die ohnedies starke Truppe um Andreas Safer ihr Potenzial um zwei weitere geeichte Stützpfiler aus der steirischen Musiklandschaft.

Wer von vorn herein so hoch ansetzen kann, hat naturgemäß einen besseren Ausblick ins Land und ins Leben: dudelsackdrehend-tänzerisch-aufstampfende Melodien aus verschiedenen Teilen Europas, von irischer Kühle bis italienischer Wärme, wechseln ab mit beschaulichen Liedern, die von alten Zeiten, da Wölt und 30 x Frühling singen. Reif-saftig-steirisch. So gehört, handelt es sich bei Polka Potente\* weniger um ein Aufputsch- denn um ein Beruhigungsmittel, allerdings im Sinne einer Ruhe, die nur echte Könnner wie diese hier weghaben dürfen.

\*) potens, potere: lat. können, vermögen

Gertraud Schaller-Pressler

## Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

## Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag: **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

## Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**  
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

## 1. Wiener Pawlatschen AG

Jeden letzten Dienstag im Monat: **Schmid Hansl**  
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel.: 406 36 58

## Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag im Monat: **Zum Reznicek**  
1090, Reznicekgasse 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

## Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28  
Unbedingt vorher anrufen!

## Wiener Halbwelten

Mit Agnes Palmisano, Peter Havlicek, Roland Sulzer u.a.  
3. Jänner, 7. Februar und 6. März 2008: **Cafe Prückel**  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Eintritt gegen Schmates,  
Tel.: 512 61 15

## 16er Buam

10. Jänner, 7. Februar und 6. März 2008:  
**Buschenschank Taschler**  
1190, Geigeringasse 6, ab 19.30 Uhr, Tel.: 0664 44 71 396  
26. Jänner und 1. März 2008: Wienerlieder im Cafe,  
**Cafe Restaurant Chamäleon**, 1190, Jedleseerstraße 6,  
19.30 Uhr, Tel.: 264 24 95  
Infos und weitere Termine unter [www.16erbuam.at](http://www.16erbuam.at)

## Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch  
(Kontragitarre) – jeweils Montag: 21 Jänner, 18. Februar,  
17. März 2008: **Gastwirtschaft Zum Sieg**  
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

## 's geht eh – Das Neujahrskonzert!

Dobrek – Biz – Abado – Neuwirth – Correa  
4. und 5. Jänner 2008: **Bühnenwirthshaus Juster**  
3665 Gutenbrunn 3, 20.00 Uhr, Tel.: 02874 6253,  
[www.buehnenwirthshaus.at](http://www.buehnenwirthshaus.at)

## Des Ano – Schwoazza Füm

Dienstag 15. Jänner: **Sargfabrik**  
1140, Goldschlagstraße 169, Tel.: 988 98/111,  
[www.sargfabrik.at](http://www.sargfabrik.at)

## zum fressen gern

Karl Markovics – Neue Wiener Concert Schrammeln  
Sonntag, 20. Jänner 2008: **Radiokulturhaus**  
1040, Argentinierstr. 30A, 11.00 Uhr, Tel.: 501 70 377

## Tannhäuser in 80 Minuten

Robert Meyer & Neue Wiener Concert Schrammeln  
5., 15. Februar, 4., 14. März 2008: **Volksoper Wien**  
20.00 Uhr, [www.volksoper.at](http://www.volksoper.at)

## Die Strottern: Wiener G'schichten

Samstag, 23. Februar: **Porgy & Bess**  
1010, Riemergasse 11, 20.30 Uhr, Tel.: 512 8811

## Neue Wiener Concert Schrammeln

Dienstag, 26. Februar 2008: **Heuriger Hengl-Haselbrunner**  
1190, Iglaseegasse 19, 20.00 Uhr, Tel.: 320 33 30

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten  
Stand, für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



- 1 **Helmut Bohatsch | Paul Skrepek | Martin Zrost** Fost scho z'spät
- 2 **Karl Hodina & Roland J.L. Neuwirth** Flagn
- 3 **Trio Alt Wien** Beim blitzblauen Ochsen in der Lerchenfeld
- 4 **Damenkapelle Wiener Hofburg** Tritsch-Tratsch, Polka schnell op. 214
- 5 **Wer ist Ivica Strauss?** Komisches Wienerlied
- 6 **Wer ist Ivica Strauss?** Fäulnis-Polka
- 7 **Tiroler Harfen G'Spann** Bei de oan im Oberland
- 8 **Die Salzbäuerinnen** Jochbergpolka
- 9 **Grundlinge** Ana hat immer das Bummerl
- 10 **Christian Mühlbacher's USW...** Asylantenwalzer
- 11 **Christian Mühlbacher's USW...** Da Hofa
- 12 **Christian Mühlbacher's USW...** Rabap Zibap
- 13 **Nuova Compagnia di Canto Popolare** Moresca
- 14 **attensam quartett** Eljen à Stefanie
- 15 **Kollegium Kalksburg** 17 Köna
- 16 **ensemble XX. jahrhundert** Cantica
- 17 **ensemble XX. jahrhundert** Altwiener Tanz
- 18 **Gegenstimmen** Die Arbeiter von Wien  
Bonus Track:
- 19 **Stimmgewitter Augustin** Irrtum

CDs und Bücher  
zu beziehen über das  
Wiener Volksliedwerk

**WVW** wiener  
volksliedwerk

1160 Wien, Gallitzinstraße 1  
Tel: 01/416 23 66 Fax: 01/416 49 85  
office@wvlw.at

## Vorschau



**WVW** wiener volksliedwerk

# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Jänner | Februar 2008

Dienstag, 1. Jänner 2008  
16.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Kleines Wiener Neujahrskonzert

Mit **Steinberg & Havlicek**  
und den **Malat Schrammeln**  
Der Winter wird heuer wieder eine Herausforderung, behaupten die Wetterprognosen. Wenn dem so ist, werden Peter Havlicek, Traude Holzer und die Malat Schrammeln sicher den Neujahrbeginn versüßen.



Steinberg & Havlicek

Montag, 21. Jänner 2008  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Geburtstagsfeier von Trude Mally

Am 21. Jänner feiert die berühmte Dudlerin **Trude Mally** ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass laden wir zu einem großen Wienerliedabend, bei der die Jubilarin natürlich im Mittelpunkt steht. Aber auch viele Wienerliedgrößen und Musikanten werden sich als Gäste und Gratulanten einfinden.



Roland Sulzer & Trude Mally



Rudi Malat



Trude Mally



## Stell dich ein – eine Kantate zur Arbeit

Freitag, 29. Feber 2008 | 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller  
Mit der **Chorvereinigung Gegenstimmen**

Ein politisch engagierter Chor möchte über das Thema Arbeit singen. Nur passen traditionelle Arbeiterlieder nicht mehr in eine neoliberale, entsolidarisierte Welt.

Also haben die Gegenstimmen versucht, eine zeitgemäße und selbstironische Antwort zu finden. Entstanden ist eine von Erke Duit zu Texten von Frank A. Schneider neu komponierte Kantate zur Arbeit mit mehr Fragen als Antworten. Unbedingt hörensenswert!

**Besuchertag** für  
Archivrecherchen, Liedanfragen,  
CD- bzw. Bücherkauf, etc.  
Jeden **Mittwoch 13–16 Uhr**  
oder nach Terminvereinbarung.  
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

**WVW** wiener volksliedwerk

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

### Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:  
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken.

Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint



Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.